

Exp. al. 10 mill.; weissgelb, Vorder- und Hinterflügel mit vielen braunen Flecken; Rand gefranzt; Fühler kurz, geringt. Das Thier sieht einer Hydropsyche ähnlich, doch sprechen die gefleckten Hinterflügel dagegen.

Abbildung 40 stellt vielleicht *Phryganea subfasciata* Say dar.

Literatur.

Genera des Coléoptères

par

Th. Lacordaire.

Tome sixième contenant la famille des Curculionides
(Paris, Roret 1863).

Es war unschwer vorauszusehen, dass der gefeierte Verfasser, nachdem er schon bei den Buprestiden, Elateriden und an manchen andern, augenscheinlich vernachlässigten oder verschrobenen Stellen der bisherigen Käfersystematik aus einem „Berichterstatter*“) ein „Regulator“ geworden war, bei den Curculioniden, welche den Gegenstand des vorliegenden sechsten Bandes bilden, mit energischer Hand eingreifen würde. Das ist denn auch geschehen, und augenscheinlich ist durch dies neue Werk das bisher geltende Schönherr'sche System zu Grabe getragen. In der überaus zahlreichen Familie der Rüsselkäfer, (welche, nach Jekel's Behauptung, statt der in Schönherr's 1847 beendeter Monographie beschriebenen 7141 Arten, heutzutage beinah das Vierfache an Arten aufzuweisen hat,) erlaubt schon das äusserliche Moment eines so riesig gewachsenen Materials nicht länger das Ausbauen und mit Flickwerk Ausstatten eines systematischen Gebäudes, das nach einem innerlich verfehlten Grundrisse angelegt ist. Darüber waren schon seit mehreren Jahren fast alle diejenigen einig, welche sich vergebens bemühten, durch einzelne Umstellungen und Supplemente natürlichere Combinationen zu ermöglichen: mit all diesem Repariren und Uebertünchen war der baufällige Palast nicht länger zu retten, er musste gründlich umgebaut werden.

*) — „je me suis constitué simplement le rapporteur des travaux d'autrui“ tome I, préface p. VII.

Folgendes sind die grossen Hauptlinien des neuen Grundrisses:

I. Curcul. adélognathes dont les mâchoires sont en totalité ou en majeure partie cachées par le menton. Rüssler, deren Maxillen ganz oder grösstentheils durch das Kinn verborgen sind.

Cohors 1. Curc. adélogn. cyclophthalmes: runde oder kurzovale Augen, ohne Ocularlobus des Thorax. Microcérides, Brachydér., Otiornych.

Cohors 2. Curc. adélogn. oxyophthalmes: variable, meist längliche transversale Augen mit mehr oder weniger Ocularlobus. Eremnides, Leptopsides, Brachycérides.

II. Curc. phanérognathes, chez lesquels ces organes sont complètement à découvert. Rüssler, bei denen die Maxillen ganz offen liegen.

Cohors 1. Curcul. phanérogn. symmérides, Vorderhüften zusammenstossend.

Cohors 2. Curcul. phanérogn. apostasimérides, Vorderhüften mehr oder minder auseinander stehend.

Coh. 1. Phalanx 1. Pygidium durch die Elytra bedeckt, Tarsenkrallen frei oder verwachsen, nie appendiculirt: Epimeren des Mesothorax nicht aufsteigend, von oben nicht sichtbar: die mittlern Segmente des Abdomen fast nie nach hinten in Winkel ausgezogen.

Diese Phalanx begreift den Rest der Schönherrschen Brachyrhynchen, ungefähr zwei Drittel seiner Erihiniden und einige seiner Orthoceren.

Section A. Dinomorphides, Byrsops., Amyctér., Somatod., Hipporhin., Rhyparosom., Cyliodorhin., Lithin., Molytides (diese waren in der ersten Disposition in die 3 Untergruppen Molytides vrais, Plinthides und Cyclotérides getheilt; S. 373 werden die letzteren wieder den Plinthides verbunden und die Gattungen Trachodes Germ., Echinoma Wollast. und Nesiotas Wollast. dazu gestellt —), Tanyrhynchides.

Section B. Scythropides, Promécop., Goniptér., Hypér., Ithycér., Diabathrariides, Aterp., Cléon.*), Hylob., Erihin., Amalact., Ambat., Peltochil., Oxycoryn., Bélides, Eurhynch., Cylades, Apionides.

Cohors 1. Phalanx 2. Pygidium mehr oder weniger

*) Neben die Cléonides vrais sind auch die Rhinocyllides und Lixides gestellt, welche nach meiner Ansicht naturwidrig bei Schönherr zu weit davon getrennt waren.

unbedeckt; wo das nicht der Fall ist, sind die Krallen appendiculirt, gespalten oder gezähnt; oft sind beide Charaktere vereinigt vorhanden.

Diese Phalanx umfasst einen Theil der Schönherr'schen Orthoceren und den noch übrigen Rest der Erirhiniden.

Section A. Cybéides, Attélab., Rhinomacér., Ectemnorhin., Mésoptil., Scoloptér., Erodise., Otidocéphal., Magdal., Balanin., Anthonom., Cératop., Trigonocolides.

Section B. Coryssomérides, Prionomér., Tychiides, Cionides*).

Hier schliesst der sechste Band ab. Es bleiben also zunächst die Gattungen der ganzen zweiten Cohorte der zweiten Abtheilung, die Apostasimeriden, übrig, (etwa von Schönherr's Choliden-Gatt. 450 bis Dryophthoriden-Gatt. 631); ferner die von Lacordaire als besondere Familien abgetrennten Bruchiden, Anthribiden, Brenthiden und Uloceriden.

Aus dieser Skizze ist leicht ersichtlich, dass die bisherige Anordnung nicht blos in einzelnen Partieen, sondern in grossen tief eingreifenden Massen totale Aenderungen erlitten hat. Dass diese von Lacordaire nicht aus leichtfertiger Neuerungs-sucht, sondern nach reiflicher Ueberlegung eingeführt und auf haltbarere Charaktere begründet werden, dafür bürgt sein Name. Unter den von Schönherr errichteten 673 Gattungen (631 im Hauptwerke und 52 in Mantissa II) waren sehr viele, die auf einzelne Exemplare errichtet waren und deren Typen zum grössten Theile nur in dem Stockholmer Museum der Akademie vorhanden sind, welches die Schönherr'sche Sammlung geerbt hat. Durch Professor Boheman's ächt wissenschaftliche Liberalität wurde es möglich, diese Typen bei der vorliegenden Arbeit zu Rathe zu ziehen; in dem Verzeichnisse der in Betreff der Stellung unermittelt gebliebenen Gattungen (S. 621) sind nur sieben Schönherr'sche als nicht untersucht aufgeführt. Von den nach Schönherr noch errichteten Gattungen sind gleichfalls die Typen (mit unbedeutenden Ausnahmen) zu Lacordaire's Verfügung gewesen.

Derjenige wäre natürlich in grosser Täuschung befangen, der sich einbildete, die mannigfachen schreienden Uebelstände der Schönherr'schen Anordnung seien nun sämmtlich beseitigt, und es sei jetzt durch L. eine lineare Aufstellung der Gat-

*) Von Schönherr's Cioniden sind nur die 2 Gattungen Cionus und Nanophyes als solche betrachtet, Mecinus zu den Erirhiniden gestellt, Gymnetron unter die Apostasimeriden gereiht.

tungen erzielt, welche nichts zu wünschen übrig lasse. Das ist eine unmögliche Sache, weil die Affinitäten und Analogieen, hier wie anderswo, nach mehreren Seiten zugleich hinüberspielen, und der Autor doch schliesslich nur derjenigen den Vorzug einräumen kann, die ihm die bedeutendste scheint. Dabei also hat die Individualität unverkennbaren Einfluss. Seite 4 der Einleitung sagt Lacordaire ganz richtig: si l'on veut dans une famille aussi immense que celle-ci des caractères nettement tranchés, toute classification devient impossible.

Als Beleg dazu hebe ich z. B. die Bemerkung zu der Gattung *Deracanthus* Schli. hervor, wo es S. 258 heisst:

Outre ses analogies avec les *Ophryastes* (einer nord-amerikanischen Gattung, neben welche L. jetzt die um das kaspische Meer wohnenden *Deracanthus* stellt,) le genre en a une encore plus prononcée avec les *Cleonus*, surtout ceux de la Sibérie. Cette analogie porte sur le facies et sur une foule de parties, notamment sur la tête, les yeux, les antennes et les tarsi. Si ses mâchoires étaient visibles, c'est immédiatement à côté de ces insectes, qu'il devrait être placé.

Ungeachtet dieser accentuirten Analogie befindet sich aber *Deracanthus* S. 257 und *Cleonus* S. 430. — Die Gattung *Chiloneus*, von Schönherr zu den *Cyclomiden*, dicht vor *Otiorynchus* gebracht, steht bei Lacordaire S. 54 unter den *Brachyderiden*, während jetzt die *Otiorynchiden* erst S. 154 folgen.

Die von der Insel Edgecombe im russischen Amerika stammende, ziemlich abnorme, nirgends recht hinpassende Gattung *Emphyastes* Mannerheim (nicht *Emphiastes*, wie Lacord. schreibt) ist von Letzterem S. 511 neben *Amalactus* unter die *Erihriniden* gebracht worden. Mannerheim selber hatte ihr keinen bestimmten Platz angewiesen, sondern sich begnügt, auf ihre Verwandtschaft mit *Trachodes* und *Styphlus* hinzudeuten, deren ersterer S. 374 unter den *Tanyrhynchiden* steht, während *Styphlus*, früher bei Schönherr nächster Nachbar des *Trachodes*, jetzt bei Lacordaire S. 333 unter die *Rhyparosomides* vrais gezählt ist.

Doch genug von diesen Translocirungen, deren Zahl sich leicht vermehren liesse. Ich will mich zum Schlusse begnügen, noch einzelne Bemerkungen anzuschliessen, zu denen mir das rasche Durchblättern des inhaltreichen, 637 Seiten starken Bandes Anlass giebt.

S. 46. *Prosayleus*. So, und nicht *Prosauleus*, wie Erichson den Namen in *Agassiz Nomenclator* amendirt, schreibt

Lacordaire (wie auch Germar in der *Linnaea entom.*), und meines Erachtens mit Recht, während er leider an anderen Stellen aus angeblich philologischen Gründen die Schreibweise der Namen ändert. Ich will mich anheischig machen, in den sechs Bänden des vorliegenden Werkes mindestens 50, 60 Namen nachzuweisen, in denen diese vermeintliche Purification nach denselben, mir durchaus nicht plausibeln Principien hätte stattfinden sollen, aber unterblieben ist. Es ist ein offenkundiges Falsum, wenn ich Prosauleus Schönherr sage; jeder Jurist wird das begreifen. Soll nicht lieber Schönherr die Verantwortung für sein Mehr oder Weniger von Graecität oder Verlateinerung behalten, oder soll Jeder auf Kosten der unendlich wichtigeren Stabilität das Recht haben, nach dem Mehr oder Weniger seiner philologischen Einsichten an dem Namen zu alteriren??*).

*) Ich werde es meinem hochverehrten Freunde Lacordaire zeit-
 lebens Dank wissen, dass er mich bei einer unsrer ersten Begegnungen ebenso fein als urban rectificirte, als ich über Graf Dejean mir einen, wenn auch nicht böse gemeinten Spott erlaubte. Ich war von Erichson und Andern auf die Selbstgefälligkeit aufmerksam gemacht worden, mit welcher Dejean in dem Vorworte zur dritten Ausgabe seines Catalogs über die jungen Autoren Anathema ruft, welche es wagten, gestützt auf „une phrase latine et quelques lignes de français“ seine Catalogsnamen zu ignoriren und andre zu ertheilen. Lacordaire klärte mich darüber auf, nach wie vielen Seiten hin die Pariser Entomologie Ursache hatte, dem Veteranen Dejean dankbar und erkenntlich zu sein, und dass es unter solchen Umständen auch einen frivolen Gebrauch einer sonst unbestrittenen Freiheit geben könne.

Meinerseits möchte ich nun gerade in dem oben berührten Punkte mich auf Dejean's Autorität stützen, und meinen Lütticher Freund fragen, was sich Besseres darüber sagen lässt, als was Dejean in dem gedachten Vorworte p. XII so ausdrückt:

Quand un nom est en usage depuis longtemps, il faut conserver son orthographe, car ce qu'on doit le plus désirer dans une nomenclature, c'est la stabilité. Je crois d'ailleurs que, pour les noms génériques, il en doit être comme pour les noms propres; dans l'origine ces noms ont bien eu une signification; mais une fois qu'ils ont été adoptés, ce n'est plus l'idée première qui représente le genre ou la personne, mais c'est l'arrangement des lettres, et changer une de ces lettres, c'est tout à fait dénaturer le nom.

Ist es nicht unerlaubte Buchstabenweisheit, wenn man den (bei

S. 93. *Amomphus* Schönherr. Mit dieser Gattung zieht Lacord. die Schönh. Gattung *Phaenognathus* (von 1847) wegen zu unerheblicher Differenz zusammen, und lässt die letztere ausfallen, weil Hope schon 1842 eine Lamellicornen-Gattung *Phaenognatha* errichtet hat. Ueber dieser Curculionengruppe schwebte ein besonderes Unheil im Punkte der Namenwahl. Schönherr hatte anstatt *Amomphus* in der Mantissa II zuerst *Aspidiotes* vorgeschlagen, war aber später darauf aufmerksam gemacht worden, dass der Name schon von Bouché für eine Gattung *Coccina* gebraucht war. Er sandte deshalb eine kleine Notiz an unsre Zeitung, welche im Jahrgang 1848 S. 359 abgedruckt ist, und schlug einen andern Namen vor. Aber gerade als mir die Correctur dieser Notiz zuing, bemerkte ich in einem Jahrgange der Isis denselben Namen bereits vergeben, den Schönherr seinem *Aspidiotes* substituiren wollte; und um eine neue Umtaufe unnötig zu machen, änderte ich *brevi manu* den unbrauchbar gewordenen in *Amomphus*, ein Epitheton, welches wenigstens laut Agassiz bis dahin noch vacant geblieben. Vermuthlich zum Beweise, dass auch dem geringsten Verdienste seine Krone wird, macht Lacordaire den im Meere der Synonymie längst ersäuften *Amomphus* (*Phaenogn.*) Dohrni Küster wieder lebendig und wirft dafür den in der Mantissa II. von Schönherr nur genannten, aber nicht beschriebenen *Usurpator thalassinus* hinein.

unzähligen lateinischen Inscriptionen fehlenden) *Spiritus asper* nachträglich mit H ankleistert, und dadurch entweder die alten oder die neuen alphabetischen Register für ungriechische Entomophilen halb unbrauchbar macht? Ist es wirklich erlaubt, dass Erichson wegen der Wahrscheinlichkeit, Mac Leay habe die Gattung *Psalidura* nennen wollen, ohne Weiteres *Phalidura* verwirft? Le Conte hat bei einer ähnlichen Veranlassung Newman's *Pedilidengattung Macratria* gegen Erichson's und Laferté's vermeintliche Verbesserung *Macrarthria* nachdrücklich in Schutz genommen, und an jener Stelle ist auch Lacordaire zu meiner Freude auf Seite der Stabilität geblieben.

Da es bisher noch Niemandem eingefallen ist, die Namen von Aubé und andern Meistern unsrer Wissenschaft zu verwerfen, trotzdem sie ausdrücklich dazu gesetzt hatten „*nom sans aucune signification*“, so würden wenigstens alle die Namen vor der Verbesserungssucht geschützt bleiben müssen, bei denen man nicht Gewissheit, sondern nur Vermuthung hat, „der Autor habe wohl dies oder jenes eigentlich gemeint.“ Das scheint mir doch ziemlich unbestritten. Oder man giebt jeder neuen Generation und Schule von Philologen das höchst bedenkliche Recht, an der Schreibweise längst bemooster Namen zu rütteln.

S. 254. Schon vor mehreren Jahren machte mich Dr. Gerstäcker darauf aufmerksam, dass der einzige australische *Hipporhinus* (*tribulus* F.) unter den 76 von Schönherr beschriebenen viel besser zu *Leptops* passe, wohin auch Lacordaire ihn jetzt stellt. In analoger Weise entfernt Lac. den von Germar in der Linn. ent. III p. 209 beschriebenen australis aus der Gattung *Brachycerus* und errichtet für ihn die neue Gattung *Amorphorhinus* neben *Euomus*, *Tetralophus* und *Mythites* (*Acanthomus* Germ.).

S. 293. Zu der Gattung *Dinomorphus* Perty mit der bisher einzigen Art *pimelioides* Perty wäre zunächst die Frage erlaubt, wie es zugegangen, dass Schönherr derselben durchaus nicht erwähnt, obwohl er im sechsten Bande seiner Monographie (Paris und Leipzig 1840) das Werk von Perty (gedruckt 1830) als in seinem Besitze angiebt. Bekanntlich war das einzige, typische Exemplar jener Art von den Herren Spix und Martius auf ihrer brasilischen Reise in den Jahren 1817—1820 erbeutet und dem Münchner Museum überwiesen worden. Dr. Max Perty liess es zeichnen und steckte es in die öffentliche Sammlung; hier aber wurde es bald darauf gestohlen, denn Perty sagt Del. Anim. artic. in der Observatio p. 72: *Hujus Coleopteri valde singularis, a cel. Spixio e Brasilia misso, tantum icon *) (a pictore tamen eximio factum) prae oculis habeo; exemplum ipsum — proh dolor — e museo perditum. Characteres ideo tantum rudiores eruere possum — —*

Mithin war der Typus des merkwürdigen Thieres anscheinend verloren und nichts davon übrig, als die nach Perty zwar von einem trefflichen Maler gemachte, nach Lacordaire aber wenig genügende Abbildung, und die nach Perty's eigener Meinung nur die gröbern Charaktere gebende Beschreibung.

Im Jahre 1843 erhielt ich direct aus Bahia eine grosse Kiste mit Käfern, meist im Reconcavo de Bahia gesammelt, natürlich unsystematisch durcheinander und ohne Namen. Ich nahm einige Centurien davon mit nach Berlin und versuchte es, sie mir im dortigen Museum zu bestimmen. Schliesslich bat ich den Professor Erichson, mir mit seiner Erudition auszuwelfen. Unter den mir anonym gebliebenen war auch ein ziemlich grosser Rüsselkäfer, über welchen indess auch Erichson's Bescheid lautet: „Museum hat ihn nicht, ich kenne ihn nicht.“

Die von Lacordaire als wenig genügend bezeichnete Ab-

*) Sic! Perty scheint das Femininum *Icon* für ein Neutrum zu halten; *misso* statt *missi* wohl Druckfehler.

bildung muss indessen doch nicht so übel ausgefallen sein, denn darauf hin erkannte Herr Dr. Schaum, der im Jahre 1844 nach Stettin kam, den fraglichen Rüsselkäfer (und zwar aus dem Gedächtniss) als *Dinomorphus pimelioides*.

In jener Zeit, wo die Cultur der Runkelrübe in Deutschland noch nicht den indischen Rohrzucker aus dem Felde geschlagen hatte, bezog die älteste der Stettiner Raffinerieen jährlich noch mehrere Schiffsladungen Rohrzucker aus Bahia, Pernambuco und den dazwischen liegenden kleineren Häfen, z. B. Maroim. Aus letzterem erhielt ich (nach mehrfachem Hin- und Herschreiben) von dem dortigen Herrn Correspondenten ein Fläschchen mit Insecten in Spiritus, wie er sagte, „um mir zu beweisen, dass in seiner Gegend wenig oder gar keine Käfer vorkämen, die es werth wären, gesammelt und versandt zu werden.“ Wie wenig er mich überzeugte, wird Jeder glauben, wenn ich berichte, dass aus dem Fläschchen ausser *Buprestis Langsdorfi* und andern saubern Sächelchen auch ein vollkommen wohlerhaltener *Dinomorphus* herausspazierte. Auf meinen Brief, in welchem ich dem Absender über das höchst werthvolle Thier die dankbarsten Hymnen sang, erwiederte er mir: „er hoffe, mir davon gelegentlich mehrere Exemplare schicken zu können; er fange den Käfer sehr bequem an den Ranken des wilden Weines an seiner Hausmauer.“ Und er hat Wort gehalten und mir im Ganzen zehn vollkommene Exemplare gesandt. Dies zur Berichtigung der von Lacordaire S. 293 verfassten Note, wo es heisst: *Il n'en existe, à ma connaissance, que deux exemplaires dans les collections de l'Europe entière, ils appartenaient primitivement à M. C. A. D., de la collection de qui l'un d'eux a passé dans celle de M. Léon Fairmaire à Paris.* Dies ist nur bedingt richtig; mein Freund Fairmaire hat von mir das eine der beiden mir noch übrig gebliebenen Exemplare erhalten, die übrigen befinden sich in der ehemals Germar'schen, jetzt Schaum'schen Sammlung, in den Museen von Stockholm, Berlin, Wien, in den Sammlungen meiner Freunde Westermann, Bowring und andrer. Auch habe ich eins in der Collection des verstorbenen Dr. Schmidt in Bremen gesehen und ihm benannt, welches vermuthlich jetzt in dem Stadtmuseum Bremens befindlich ist; desgleichen ein andres in der hinterlassenen Sammlung von Winthem's in Hamburg, über dessen Verbleib ich nichts erfahren habe. Wahrscheinlich ist das Thier an seiner richtigen Localität nicht selten, entgeht aber dem Auge des Suchenden leicht durch seine erdfarbige, unförmlich klumpenhafte Gestalt.

S. 400. Lacordaire führt und gewiss mit Recht, statt des Schönherr'schen *Phytonomus* den fünf Jahr älteren Ger-

mar'schen, genau charakterisirten Gattungsnamen *Hypera* wieder ein, indem er das Verfahren Schönherr's inexcusable nennt. Da es im Griechischen ebensogut *Hyperos* wie *Hypera* giebt, und die Bedeutungen beider Wörter auf die Gestalt der betreffenden Thiere gleich sehr oder gleich wenig passen, so ist auch nicht aus Schönherr's bekannter Masculinisirung sämtlicher Gattungsnamen ein Grund für diese Nichtachtung der Priorität zu entnehmen — um so weniger, da er selber mit dem Neutrum *Apion*, mit *Rhina*, *Rhinaria*, *Rhinotia* etc. inconsequent geworden war. — Ziemlich eben so unerklärt naiv finde ich, dass Schönherr den bekannten *Platyomus* (nach Lacordaire besser als *Compsus* abzusondernden) *dives* Guérin, dessen Beschreibung und Abbildung er Band VI p. 175 citirt, frischweg als *Dalmani sibi* tauft und beschreibt.

S. 412. *Aterpus Kubus*. Ueber diesen Speciesnamen liesse sich eine Controverse eröffnen. Schönherr citirt zu dem Namen Klug als Autor in literis, wie ihm Germar bei Mittheilung des Thiers geschrieben habe. Germar hat aber *Rubus* geschrieben, und Schönherr hat falsch gelesen. Hier könnte man sagen, Schönherr hat beabsichtigt, Klug's Namen zu nehmen, der Name war wegen der rothen beerenartigen Beulen gewiss gut gewählt; soll nun die Stabilität gegen den Sinn des ersten Täufers und sogar mit Conservation des im Lateinischen so seltenen *K* aufrecht erhalten werden? Jedenfalls wird die von Lacordaire als *rubus* Erichs. aus Tasmanien aufgeführte Art nach der Beschreibung mit *Kubus* identisch sein. Aus gleichem Grunde kann auch das Bedenken Lacordaire's als wegfallend angesehen werden, ob der *Orthorhinus lepidotus* Schönh. mit dem *Orthorh. lepidotus* Erichs. identisch ist. (S. 463.)

S. 463. *Eurhamphus*. Lacordaire bezweifelt, dass Shukard Recht habe, wenn er behauptete, von diesem auffallenden, ursprünglich auf N. Zealand entdeckten Käfer ein aus Tasmanien stammendes Stück gesehen zu haben. In meiner Sammlung befindet sich ein Pärchen dieser interessanten Art, welches nach zuverlässiger Angabe aus Neuholland stammt. Lacordaire meint: „*sa livrée, qui n'a rien de bien remarquable*“ — ich finde die bleiglänzende Grundfarbe mit braunrothen unterbrochenen Streifen, den breiten weisslichen Längsstreifen des Thorax, der in dem dicht weissbehaarten Scutellum abschliesst, die beiden kammförmigen schwarzbraunen Haarbüschel auf dem Thorax und die in weissgelbe Stacheln zusammengeballten Börstchen der Elytra sehr charakteristisch. Das ganze Colorationssystem erinnert an den neuseeländischen Holzbock *Hexatria pulverulenta* Westw. Wenn das ♂, welches ich besitze, normal ist, so würde ich der Beschrei-

bung des Rostrum, welche Lacordaire angiebt: „couvert en dessus d'aspérités et de tubercules épineux“ noch hinzufügen: „mit zwei markirteren, zahnartig vortretenden Buckelchen auf der Oberseite gerade zwischen der Insertionsstelle der Antennen.“

C. A. D.

Lepidopterologisches

von

v. Prittwitz in Brieg.

Da für die 4 Hauptwerke über die Raupen der europäischen Falter keine General-Register existiren, ist ihr Inhalt schwer zu übersehen.

Zum bequemeren Gebrauch liefere ich in den folgenden Zeilen deshalb

- a. ein Inhaltsverzeichniss über die von Hübner abgebildeten Tagfalterraupen und gleichzeitig eine
- b. correspondirende Aufzählung der Tafeln, auf welchen dieselben Arten bei Duponchel-Guenée, Boisduval, Rambur, Graslin und Freyer abgebildet sind.